

ABSCHLUSSDOKUMENTATION



**Geht doch!**  
Ökumenischer Pilgerweg  
für Klimagerechtigkeit



# GEHT DOCH! 1.883 KM ZU FUSS DURCH DEUTSCHLAND UND POLEN

Der 3. Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit  
von Bonn nach Katowice  
vom 9. September bis 9. Dezember 2018

## Inhalt

Unsere Route	04
Vorwort: Wie ein deutsch-polnischer Pilgerweg Brücken zu Frieden und Gerechtigkeit baut	06
Zahlen, Daten, Fakten: Der Klimapilgerweg 2018 im Überblick	08
Unsere Schirmherr*innen	10
Klimagerechtigkeit aus Sicht der christlichen Kirchen	12
Forderungen des 3. Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit	13
Unsere „Schmerzpunkte“: Der lange Weg durch die Kohle	14
Unsere „Kraftorte“: Hoffnung in Erlebnissen und Gebeten	16
Pilger*innen auf dem Weg: Was uns bewegt hat	18
COP 24: Verhandlungen gelungen. Planet Erde tot!?	22
„Wir haben die Bewahrung der Schöpfung in der DNA“: Das Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit	24
Geht doch! Pilgern als Chance in der Bildung für nachhaltige Entwicklung am Beispiel Sachsen	25
Für eine enkelgerechte Welt: Übergabe der Forderungen und Appelle in Berlin und Katowice	26
Fazit und Ausblick: Geht doch!?	28
Danke und dziękuję!	32
Unterstützende Gemeinden und Übernachtungsorte	33
Impressum	35

ABSCHLUSSDOKUMENTATION



**Geht doch!**  
Ökumenischer Pilgerweg  
für Klimagerechtigkeit

# GEHT DOCH! 1.883 KM ZU FUSS DURCH DEUTSCHLAND UND POLEN

Der 3. Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit  
von Bonn nach Katowice  
vom 9. September bis 9. Dezember 2018

# Unsere Route



**17.09.2018  
Düsseldorf**  
Pilger\*innen auf dem Weg zum Landtag am Rheinufer



**26.09.2018  
Paderborn**  
Mit Lama auf dem Marktplatz in Paderborn: Aktionstag „Für ein gutes Klima“



**04.10.2018  
Hannover**  
"Klimapilger treffen Klima-weise": Diskussionsveranstaltung in Hannover



**08.10.2018  
Braunschweig**  
Kraftort Kläranlage Steinhof: Zukunftsweisende Energieerzeugung aus Klär-, Deponie- und Biogas



**22.11.2018  
Potsdam**  
Aktionstag in Potsdam: Prozession mit Potsdamer Schüler\*innen vom Rathaus zum Alten Markt

**PADERBORN**

**HANNOVER**

**HALBERSTADT**

**DÜSSELDORF**

**HALLE**

**BONN**

**LEIPZIG**



**13.10.2018  
Quedlinburg**  
Aktionstag in der UNESCO-Welterbestadt



**19.10.2018  
Halle (Saale)**  
Aktionstag und Bergfest in Halle: Treffen mit Landesumweltministerin Dalbert und Protest gegen die Fällung von Linden am Riveufer in Halle



**09.09.2018  
Bonn**  
Aussendung der Klimapilger\*innen vor der Lukaskirche in Bonn am 9.9.2018 © Simon Veith



**12.09.2018  
Hambacher Forst**  
Schmerzpunkt & Kraftort: Pilgern zur Abbruchkante und Open-Air-Gottesdienst im Hambacher Forst



**23.10.2018  
Leipzig**  
Friedensgebet in Leipziger Nikolaikirche mit Bischöfin i. R. Barbara Wartenberg-Potter am Vorabend des Aktionstages in Leipzig



**25.10.2018  
Pödelwitz**  
Ein Dorf kämpft ums Überleben: Pödelwitz bei Leipzig soll der Braunkohle weichen

**DEUTSCHLAND**

# POLEN



**25.11.2018**  
**Berlin**  
Pilgern mit Schirmherrin Barbara Hendricks durch Berlin von Lichtenrade nach Kreuzberg



**26.11.2018**  
**Berlin**  
Übergabe der Forderungen an die Bundesregierung © Thomas Puschmann



**14.11.2018**  
**Frankfurt**  
Aktionstag in Frankfurt (Oder) mit verschiedenen Anlaufstationen: Mittagsrast im Stadtwald



**07.12.2018**  
**Katowice**  
Glückliche Ankunft in Katowice



**09.12.2018**  
**Katowice**  
Klimapilger\*innen auf der Weltklimakonferenz im „Climate Hub“ © Thomas Puschmann



**04.12.2018**  
**Etappe nach Czerwionka**  
Treffen mit Bergleuten von Czerwionka



**09.12.2018**  
**Katowice**  
Vor dem Gelände der COP 24 in Katowice © Thomas Puschmann



**09.12.2018**  
**Katowice**  
Ökumenischer Abschlussgottesdienst in der Christkönigskathedrale in Katowice © Thomas Puschmann



**08.11.2018**  
**Cottbus**  
Aktionstag im Menschenrechtszentrum Cottbus: Ökumenisches Mittagsgebet im Nagelkreuzzentrum



**03.12.2018**  
**Tychy**  
Klimapilger\*innen besichtigen ein Klärwerk, in dem Strom aus Biogas erzeugt wird



**01.11.2018**  
**Dresden**  
Podiumsdiskussion in der Frauenkirche mit BUND und Arbeitsstelle Eine Welt



**01.12.2018**  
**Bieruń**  
Besuch der Valentin-von-Terni-Holzkirche in Bieruń Stary



**29.11.2018**  
**Bielsko-Biala**  
Gemeinsam mit Bischof Marian Niemiec in Bielsko-Biala

# Bewegung, Spiritualität und Umdenken: Wie ein deutsch-polnischer Pilgerweg Brücken zu Frieden und Gerechtigkeit baut

Vorwort von Grzegorz Giemza und Ravinder Salooja



Wer sich auf einen Pilgerweg einlässt, der will weit mehr, als sich nur bewegen und etwas für seine Gesundheit tun. Wer pilgert, ist bereit, seine gewohnte Sicherheit aufzugeben, Risiken einzugehen, sich von anderen abhängig zu machen. Wer pilgert, möchte Spiritualität erfahren und erleben, ja, auch Buße tun im Sinne des griechischen „metanoia“, des Umkehrens und Umdenkens.

## Ursprung der Pilgerwege 2013 in Busan

Ein solches Umdenken war auch ein Anliegen der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen 2013 in Busan (Südkorea). Sie lud alle Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner ein, „sich zu verpflichten, auf einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens als Gemeinschaft zusammenzuarbeiten“. Dieser Beschluss war die Geburtsstunde zahlreicher nationaler und internationaler Pilgerwege – wie auch des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit, der erstmals 2015 von Flensburg nach Paris<sup>1</sup> und dann erneut 2017 von der Wartburg nach Bonn<sup>2</sup> führte.

## Außergewöhnliches Mammutprojekt

Wie dringend und drängend die Forderungen nach Klimagerechtigkeit sind, zeigte aktuell der 3. Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit. Er führte in drei Monaten über 1.883 Kilometer von Bonn ins polnische Katowice – den Ort der 24. Weltklimakonferenz (COP 24)- und war damit nicht nur außergewöhnlich lang und somit ein organisatorisches „Mammutprojekt“. Außergewöhnlich war auch die gemeinsame

deutsch-polnische Organisation, die so manches logistische Risiko bewältigen musste – bei äußerst knapper Vorbereitungszeit, ebenso engen Budgets und kulturellen, sprachlichen und nicht zuletzt religiösen Besonderheiten. Außergewöhnlich mutig und unbequem war auch die Routenplanung: Erstmals führte ein Pilgerweg gezielt durch alle großen deutschen Braunkohle-Revier – und anschließend auch noch durch polnische Steinkohlegebiete. Wie wichtig jedoch diese Routenführung war, zeigten nicht nur die Protesterlebnisse der Pilger\*innen im Hambacher Forst in Deutschland, sondern auch die Begegnungen und die buchstäblich „dicke Luft“ in Polen, wo 80 Prozent der Energiegewinnung noch auf Kohle beruhen.

## Außergewöhnliche Resonanz

Dass es sich gelohnt hat, diese gemeinsamen, ökumenischen, innerdeutschen und deutsch-polnischen Herausforderungen des Weges anzunehmen, zeigt die außergewöhnliche Resonanz des Weges: Insgesamt 2.012 Pilger\*innen<sup>3</sup> liefen für Klimagerechtigkeit! Und ihr Weg wurde wahrgenommen: Über 250 Veröffentlichungen über die „Klimapilger\*innen“ erschienen in Deutschland, Polen und auch international, darunter zahlreiche Radiobeiträge und Fernsehberichte sowie Presseartikel in gedruckten und Internetmedien. Unter dem Titel „Klimaschutz ist Beinarbeit“ widmete die taz den Klimapilger\*innen eine ganze Seite<sup>3</sup>. Das polnische Wochenmagazin Tygodnik Powszechny berichtete unter der Überschrift „Die Welt mit den Füßen heilen“: „Eine solche Wallfahrt gab es in Polen noch nicht. Sie kommt aus dem Westen an.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup> zur 21. Weltklimakonferenz (1.470 Kilometer)

<sup>2</sup> zur 23. Weltklimakonferenz (345 Kilometer)

<sup>3</sup> taz vom 28.11.2018, Seite 9, Rubrik „Wirtschaft & Umwelt“

<sup>4</sup> Tygodnik Powszechny, Nr. 49/2018, S.42f, Text von Mitpilgerin Bernadette Jonda

## Außergewöhnliche Unterstützung

Dass der Pilgerweg bei allen Herausforderungen so erfolgreich werden konnte, ist neben den Pilger\*innen den zahlreichen Unterstützer\*innen zu verdanken. Rund 1.200 Menschen<sup>4</sup> unterstützten regional und lokal: Etappenkoordinator\*innen der Landeskirchen und Bistümer, die zahlreichen Gemeinden vor Ort, lokale Projekte und Umweltgruppen und viele, viele mehr.

Im Hintergrund sorgte ein breites ökumenisches Netzwerk aus 40 Organisationen, Initiativen und Unternehmen für finanzielle und tatkräftige Unterstützung. Ganz besonders ist hier auch die Unterstützung durch den Polnischen Ökumenischen Rat hervorzuheben. Nicht zuletzt haben auch die Koordinatorinnen im Koordinationsbüro in Leipzig, Juliana Klengel, Marlene Schön und Constanze Latussek wie auf polnischer Seite Dorota Niemiec und Pfarrer Zbigniew Obracai beim Polnischen Ökumenischen Rat in Katowice Herausragendes geleistet.

### PFARRERIN DR. H. C. CORNELIA FÜLLKRUG-WEITZEL

#### PRÄSIDENTIN BROT FÜR DIE WELT

„Extreme Wetterereignisse und schleichende Klimaveränderungen treiben vor allem Menschen in ärmeren Ländern, in denen Infrastruktur und Anpassungskapazitäten unzureichend sind, in die Flucht. Diejenigen, die am schlimmsten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind und ihre Heimat wegen Überschwemmungen, Dürren oder der Versalzung der Böden verlassen müssen, haben am wenigsten zur Entstehung des Klimawandels beigetragen.

Eine engagierte Klimapolitik ist ein Gebot der Gerechtigkeit – und sie ist auch nötig, um zunehmender Vertreibung in Folge des Klimawandels entgegenzuwirken.“



## Via Transformativa schlägt Brücken zu Gerechtigkeit

Alle Unterstützer\*innen einte die Überzeugung von Busan, dass Pilgerwege Brücken schlagen können zu mehr Frieden und Gerechtigkeit. Im Sinne einer „Via transformativa“ könne man „Ungerechtigkeit verwandeln“<sup>5</sup>: „Wenn wir selbst verwandelt werden, kann uns der Pilgerweg zu konkretem Handeln für Verwandlung führen. Wir können vielleicht den Mut aufbringen, in wahren Mitgefühl für einander und für die Natur zu leben.“<sup>5</sup>

### Grzegorz Giemza Direktor des Polnischen Ökumenischen Rates

Grzegorz Giemza leitet seit April 2017 das Büro des Polnischen Ökumenischen Rates und war verantwortlich für die Gesamtorganisation des Pilgerwegs auf polnischer Seite.

### Ravinder Salooja, Direktor des Leipziger Missionswerkes

Das Evang.-Luth. Missionswerk Leipzig übernahm die Rolle des Trägers des Koordinationsbüros und somit auch die Verantwortung für Führung und Ausstattung der drei Koordinatorinnen.

### MONSIGNORE PIRMIN SPIEGEL HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER UND VORSTANDSVORSITZENDER DES BISCHÖFLICHEN HILFSWERKES MISEREOR

„Ernstnehmen des Klimaschutzes geht nicht, ohne die Gefährdeten und Verletzlichen in all unseren Überlegungen und Beschlüssen mit einzubeziehen. Das gilt auch und gerade in Sachen Kohleausstieg. Knapp 40 Prozent des deutschen Kohlestroms stammt aus sprichwörtlich schmutziger Importkohle aus Kolumbien oder Südafrika. Der Abbau ist in diesen Ländern mit Gewalt und Umweltzerstörung verbunden. Damit trägt Deutschland sowohl zum Fortschreiten des Klimawandels bei wie auch zur Unterlassung bei Sorgfaltspflichten und Menschenrechtsverletzungen im globalen Süden. Statt den Erdplaneten als Warenhaus zu betrachten, müssen wir das Sorgetragen in Bezug auf die Schöpfung zur Priorität machen.“



<sup>5</sup> vgl.: <https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/central-committee/geneva-2014/an-invitation-to-the-pilgrimage-of-justice-and-peace>

# Zahlen, Daten, Fakten: Der Klimapilgerweg 2018 im Überblick

## EINNAHMEN

**Hilfswerke** (Brot für die Welt, Bischöfliches Hilfswerk, Misereor, Kindermissionswerk 'Die Sternsinger', Evang.-Luth. Missionswerk Leipzig e. V.) 108.475,80 €

**Deutsche Kirchen** (Evangelische Kirche in Deutschland, Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Kirche von Westfalen, Bistum Hildesheim, Erzbistum Berlin, Erzbistum Paderborn, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, Deutsche Bischofskonferenz, Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers, Bistum Speyer, Bistum Trier, Bistum Augsburg, Erzbistum Hamburg, Diözese Augsburg, Evangelische Landeskirche Braunschweig), zzgl. personelle und finanzielle Unterstützung vor Ort durch Landeskirchen, Bistümer, Gemeinden und Initiativen 75.000,00 €

**Sponsoring** (Europcar\*, Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank, Versicherer im Raum der Kirchen, GEPA) 5.953,46 €

**Spenden** 1.195,07 €

**Gesamt** **190.624,33 €**

---

## AUSGABEN

**Personal** 121.833,48 €

**Öffentlichkeitsarbeit** (Materialien und Dienstleister) 36.020,92 €

**Verwaltung** (Raum, Reisekosten, Porto, Telefon) 19.759,70 €

**Begleitfahrzeuge** (Bike for peace, Europcar\*, Technik, Ausstattung) 10.874,35 €

**Sonstiges** (z.B. Verpflegung Veranstaltungen) 2.135,75 €

**Gesamt** **190.624,32 €**

---

\* kostenfreie Nutzung, Gegenwert wurde in Berechnungen aufgenommen,

Stand: 22.01.2019

## Statistik

Start: 09.09.2018 in Bonn | Ende: 09.12.2018 in Katowice | Gelaufene Kilometer: 1.883 km  
Kumulierte Kilometer: 49.294 km | Teilnehmer\*innen: 2.012 Tagespilger\*innen zzgl. Teilnehmende bei Veranstaltungen | Aktionstage: 14 | Stationen: 90 | davon in Deutschland: 79 | in Polen: 11 | Unterstützer\*innen: breites ökumenisches Bündnis aus 40 Organisationen, Initiativen und Unternehmen | Helfer\*innen bundesweit: rund 1.200<sup>6</sup> Menschen (Etappenkoordinatoren der Landeskirchen und Bistümer, Gemeinden vor Ort, lokale Projekte, Umweltgruppen u.v.m.) | Koordinationsstelle Leipzig: Klengel, Juliana (Leitung) / Schön, Marlene (Koordination)/ Latussek, Constanze (Öffentlichkeitsarbeit) | Koordinationsstelle Katowice: Niemiec, Dorota / Obracai, Zbigniew

<sup>6</sup> Hochrechnung



## Lenkungskreis

Pilgerbasis (Initiative): Kuntz, Gerhard +25.03.2018 / Löbnitz, Wolfgang / Seidel, Christian | Brot für die Welt (Förderer): Böer, Chris / Minninger, Sabine | Misereor (Förderer): Schultheiß, Bernd / Monika M. Schell | Evangelische Kirche in Deutschland (Förderer): Udodesku, Sabine | Kindermissionswerk „Sternsinger“ (Förderer): Schürmann, Petra | Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (evangelische Etappenkoordination): Natho, Kathrin | Bistum Dresden-Meißen / Magdeburg (katholische Etappenkoordination): Clausen, Ulrich / Faber, Maria | Kirchlicher Entwicklungsdienst (Arbeitsstelle Eine Welt): Müller, Christine | Evang.-Luth. Missionswerk Leipzig e. V. (Träger Koordinationsstelle): Salooja, Ravinder | Koordinationsstelle (Bearbeitung): Klengel, Juliana / Schön, Marlene / Latussek, Constanze | Polnischer Ökumenischer Rat (Etappe Polen): Giemza, Grzegorz

## Resonanz in den Medien

Veröffentlichungen mit expliziter Nennung der Klimapilger\*innen bzw. des Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit in Deutschland und Polen (siehe auch Pressebereich unter [www.klimapilgern.de](http://www.klimapilgern.de)):

**Anzahl insgesamt:** rund 250 Publikationen | **Medienart:** TV, Radio, Presse, Online-Medien

**Überregionale Reichweite:** rund 30 Veröffentlichungen z. B. TAZ die Tageszeitung (ganze Seite), Deutsche Welle, Chrismon, Tagesspiegel, Handelsblatt, Focus online, Domradio, Der Sonntag | **Große Tageszeitungen:**

z. B. Berliner Zeitung, Leipziger Volkszeitung, Dresdner Neueste Nachrichten, Mitteldeutsche Zeitung, Stuttgarter Zeitung, Hannoversche Allgemeine, Neue Westfälische, Westfalenpost, Westdeutsche Zeitung

**TV:** z. B. MDR; RBB, NDR | **Radio:** z. B. Kulturradio RBB, Radio SAW, Radio PSR



**PROF. DR. HEINRICH  
BEDFORD-STROHM**  
LANDESBISCHOF DER  
EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE  
IN BAYERN, VORSITZENDER DES RATES DER  
EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

„Was werden die Historiker in 100 Jahren über unsere Generation sagen, wenn unsere Energiegewinnung längst auf regenerativen Energien gegründet sein wird?

Ich bin überzeugt davon, dass sie uns auch danach beurteilen werden, was wir dazu beigetragen haben, dass die Zerstörung der Natur überwunden und die Weichen für eine große Transformation hin zu einer naturverträglichen Wirtschaft gestellt worden sind. Als Christinnen und Christen, die wir die Natur als Schöpfung Gottes sehen, sind wir gerufen, Motoren dieser Transformation zu sein.“



**DR. MATTHIAS HEINRICH  
WEHNBISCHOF**  
ERZBISTUM BERLIN

„Im Jahr 2015 hat Papst Franziskus seinem vielbeachteten Umwelt-Schreiben ‚Laudato si‘ den Untertitel ‚Über die Sorge für das gemeinsame Haus‘ gegeben – gemeint ist unsere Erde. Das Schreiben ist ein weltweiter Aufruf zu einem gemeinsamen Umdenken über den Umgang mit unserer Schöpfung und ihrer Bewahrung. Papst Franziskus geht noch einen Schritt weiter und nennt das Klima ein ‚gemeinschaftliches Gut von allen und für alle‘.

Das heißt im Klartext: Niemand kann sich aus der Verantwortung stehlen.“

## Unsere Schirmherr\*innen

**Sie unterstützen, machen Mut, öffnen Türen und helfen in der Öffentlichkeitsarbeit: Engagierte Schirmherr\*innen sind ein Segen für jedes Projekt. Die Pilger\*innen des 3. Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit hatten das Glück, Beistand gleich von drei Schirmherr\*innen zu haben: Dr. Barbara Hendricks MdB, Bischof Dr. Markus Dröge und Erzbischof Dr. Ludwig Schick. Dabei unterstützten alle drei mit weitaus mehr als ihrem „guten Namen“. Ob beim gemeinsamen Pilgern, Vorbereiten, Vermitteln von Kontakten, Diskutieren, Beten und Schweigen – es war ein Segen, solche Schirmherr\*innen an unserer Seite zu wissen. Dafür sagen wir im Namen aller rund 2.000 Pilgerinnen und Pilger herzlichen Dank!**

Barbara Hendricks nahm sich nicht nur Zeit, sondern auch Rucksack und Wanderschuhe und pilgerte mit uns durch Berlin: Am Sonntag, dem 25. November, ging sie gemeinsam mit uns auf den Weg von Lichtenrade nach Kreuzberg.

Nach einem bewegenden Gottesdienst in der Alten Mälzerei machte sich mit ihr eine große Pilgerschar auf durch die morgendlich kalte und verschlafene Großstadt. Gegen Mittag stellte sich Hendricks im Hangar 1 des ehemaligen Flughafengebäudes Tempelhof einer Gesprächsrunde mit dem ehemaligen polnischen Umweltminister Marcin Korolec. Moderiert wurde das durchaus kontroverse Gespräch von Dr. Gerd Harms, Staatssekretär a. D. Das Thema lautete „Klimawandel sucht Energiewende: Energiewirtschaft und Mobilität von morgen in Deutschland und Polen“.

Den feierlichen Abschluss der Klimapilger-Aktionstage in Berlin sowie die Übergabe des „Staffelstabs“ an die polnische Seite bildete ein ökumenischer deutsch-polnischer Gottesdienst am 26. November in der Versöhnungskappelle in Berlin-Mitte mit Erzbischof Ludwig Schick, Bischof Markus Dröge und den polnischen



*Unsere Schirmherren Erzbischof Ludwig Schick (2.v.l.) und Bischof Markus Dröge (3.v.l.) beim deutsch-polnischen Gottesdienst in der Versöhnungskappelle in Berlin*

Bischöfen Marian Niemiec aus Katowice, Grzegorz Olszowski aus Katowice und Marek Maria Karol Babi aus Warschau. Erzbischof Schick rief dabei zum Einsatz für Klimagerechtigkeit sowie zur nachhaltigen Nutzung der Gaben der Erde auf. „Das „Geht doch!“ ist drängend. Wir können die Reduktion der Treibhausgase nicht mehr länger aufschieben. (...) Dafür brauchen wir Klimagerechtigkeit weltweit. Es ist fünf vor zwölf und vielleicht schon nur noch eins vor zwölf!“ Dabei rief er dazu auf, besser Maß zu halten: „Darin liegt eine große Aufgabe für uns Christen, die wir erfüllen müssen. Ohne Verzicht unsererseits wird es nicht gehen.“

Auch Bischof Dröge fand in der Versöhnungskappelle eindringliche Worte und bezog sich ebenso auf das Motto des Klimapilgerweges ‚Geht doch‘. Er rief dazu auf, dass die Menschen ihre Verantwortung als „Hüter der uns anvertrauten Quellen des lebendigen Wassers“ wahrnehmen. Und auch am darauffolgenden Morgen besuchte Bischof Dröge noch einmal die Pilger\*innen in ihrem Quartier in der Melanchthon-Kirche in Berlin-Kreuzberg. Gemeinsam mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich vom Erzbistum Berlin wurden die Pilger\*innen feierlich verabschiedet und nach Polen ausgesandt.



**BISCHOF  
DR. DR. h.c. MARKUS DRÖGE  
EV. KIRCHE BERLIN-BRANDEN-  
BURG-SCHLESISCHE  
OBERLAUSITZ**

„Um unser Klima nachhaltig zu schützen, braucht es ein gutes Konzept für den Ausstieg aus der Kohleverstromung. Die Lausitz-Region ist hier schon wichtige Schritte gegangen. Mit dem Zentrum für Dialog und Wandel begleiten wir den Prozess der Veränderung. Der Klimawandel wird sich nur aufhalten lassen, wenn wir auf eine gerechte Verteilung von Ressourcen und Chancen achten, regional und weltweit.“



**DR. BARBARA  
HENDRICKS  
MdB**

„Die Frage, wie wir den Klimawandel stoppen können, ist die große Gerechtigkeitsfrage dieses Jahrhunderts. Wir werden die anderen großen Herausforderungen, den Kampf gegen Krieg und Flucht, gegen Hunger und Armut, nur bewältigen, wenn wir den Klimawandel stoppen können. Wenn uns die Zukunft unseres Planeten gleichgültig wäre, dann wären wir auch gleichgültig gegenüber dem Schicksal von Menschen.“

**ERZBISCHOF  
DR. LUDWIG SCHICK  
ERZBISTUM BAMBERG,  
VORSITZENDER  
DER KOMMISSION  
WELTKIRCHE DER  
DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ**

„Wir Christen bekennen Gott als Vater und Schöpfer des Himmels und der Erde. Er hat uns Menschen die Schöpfung anvertraut, dass wir sie pflegen und bewahren. Das ist Privileg und Pflicht. Nachhaltig dürfen wir die Gaben der Erde nutzen, aber sie nicht verbrauchen. Gott hat sie für alle Menschen aller Generationen gegeben.“



# Klimagerechtigkeit aus Sicht der christlichen Kirchen

Kathrin Natho

Schon seit 35 Jahren treten die christlichen Kirchen im „Konziliaren Prozess“ weltweit gemeinsam für **Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung** ein.<sup>7</sup> Der Klimawandel stellt uns auf diesem Weg wohl vor unsere größte Herausforderung: Denn er verstärkt nicht nur bestehende Konflikte in vielen Teilen der Welt, sondern setzt die Lebensgrundlage zukünftiger Generationen aufs Spiel. Der Klimawandel gefährdet den weltweiten Frieden durch Verteilungskonflikte und bedroht den Bestand der Schöpfung als Ganzes. Klimaschutz ist somit ein elementarer Baustein für Frieden und Gerechtigkeit. Daher sind wir christlichen Kirchen zum Handeln aufgefordert.

**Weltweite Gerechtigkeit:** Der Klimawandel und dessen heute überall spürbare Folgen treffen vor allem die Ärmsten der Welt. Für viele von ihnen sind Anpassungsmaßnahmen bereits überlebenswichtig geworden. Nach dem „Verursacherprinzip“ haben vor allem

*Gott sah alles an,  
was er gemacht hatte:  
Es war sehr gut. (Gen. 1, 31)*



die reichen Industrienationen die Verantwortung, besonders verletzte Staaten bei der Anpassung finanziell, technisch und organisatorisch zu unterstützen.

**Generationen-Gerechtigkeit:** Als Christen, die wir die Schöpfung als uns anvertraut ansehen, die es zu hüten gilt, haben wir eine besondere Verantwortung gegenüber allen nachkommenden Generationen.

**„Klimaschutz-Gerechtigkeit“:** Gleichzeitig bedeutet Klimagerechtigkeit auch, sich für diejenigen einzusetzen, die von Klimaschutz-Maßnahmen betroffen sind und zum Beispiel ihre Arbeitsplätze im Kohlebergbau verlieren.

Das Pariser Klimaabkommen stellt ein rechtlich bindendes Fundament für eine ökologisch-soziale Transformation dar. Klimagerechtigkeit bedeutet demnach, den Anstieg der durchschnittlichen Erdtemperatur deutlich unter 2°Celsius über dem vorindustriellen Niveau zu halten, nicht nur durch sofortigen Ausstieg aus Kohleförderung und -verbrennung, eine Verkehrs- und Energiewende, sondern auch durch einen tiefgreifenden Wertewandel.

Für uns, als Geschöpfe Gottes, heißt klimagerecht handeln deshalb, den eigenen Lebensstil zu hinterfragen, Verantwortung zu erkennen und Gerechtigkeit für die Ärmsten und für künftige Generationen zu verlangen und dafür einzustehen.

#### **Autorin:**

Kathrin Natho, M.A. peace and conflict studies, Mitarbeiterin am Lothar-Kreyssig-Ökumene Zentrum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland in Magdeburg, Fachbereich Umwelt und Entwicklung



#### **PRÄLAT DR. KLAUS KRÄMER PRÄSIDENT KINDERMISSIONSWERK 'DIE STERNSINGER'**

„Was werden die Historiker in 100 Jahren über unsere Generation sagen, wenn unsere Energiegewinnung längst auf regenerativen Energien gegründet sein wird?

Ich bin überzeugt davon, dass sie uns auch danach beurteilen werden, was wir dazu beigetragen haben, dass die Zerstörung der Natur überwunden und die Weichen für eine große Transformation hin zu einer naturverträglichen Wirtschaft gestellt worden sind. Als Christinnen und Christen, die wir die Natur als Schöpfung Gottes sehen, sind wir gerufen, Motoren dieser Transformation zu sein.“

<sup>7</sup> Beschluss der VI. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) 1983 in Vancouver (Kanada) zur Einleitung eines „Konziliaren Prozesses“ der christlichen Kirchen zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

# Forderungen des 3. Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit

Wir fordern,

- die Ziele des Pariser Vertrages entschiedener zu verfolgen, damit es gelingt, die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen,
- die internationalen Fonds für Klimaschutz sowie für Entschädigung und Anpassung deutlich aufzustocken.

Das Pariser Klimaschutzabkommen kann nur so gut sein wie seine nationale Umsetzung. Während das Zeitfenster für wirksame Korrekturen der sich beschleunigenden Klimakrise kleiner wird, gefährden kurzfristige (Schein-)Lösungen und Versuche zur Aufrechterhaltung des Status quo die Zukunft.

Wir fordern deshalb von den Vertragsstaaten ein verbindliches Regelwerk für die Umsetzung des Pariser Vertrags.

Ihrer erfolgreichen und beispielhaften Diplomatie der Vergangenheit muss die Bundesregierung jetzt ebenso überzeugende Taten auf nationaler Ebene folgen lassen.

Wir fordern von der Bundesregierung, Deutschland zügig auf einen ambitionierten und verbindlichen Kurs des Klimaschutzes zurück zu bringen, und

- sofort und entschlossen zu handeln, damit Deutschland seine Klimaziele erreicht,
- ein „Sofortprogramm Klimaschutz“, einen geschärften nationalen Klimaschutzplan, ein Klimaschutzgesetz mit ambitionierten Zielen sowie unterstützenden Maßnahmen und Förderprogrammen,
- mit Blick auf die Ziele 2020 vor allem die Stilllegung der ältesten Braunkohle-Kraftwerke,
- den sozial verträglichen Strukturwandel in den betroffenen Braunkohleregionen aktiv und finanziell zu unterstützen, den Ausstieg aus der Kohleverstromung zügig einzuleiten und gesetzlich zu verankern sowie den Ausbau erneuerbarer Energien zu beschleunigen,

- eine klimafreundliche und ökologische Verkehrswende einzuleiten durch die Umsteuerung von Subventionen und die verbesserte Förderung von umweltfreundlichen Verkehrsträgern.

Deutschland wird das nationale wie auch das EU-Klimaschutzziel für 2020 verfehlen. Seit neun Jahren sind die CO<sub>2</sub>-Emissionen nicht mehr gesunken. Kohle ist der größte Einzelverursacher von CO<sub>2</sub> in Deutschland, aber auch Verkehr, Bau und Landwirtschaft leisten bisher zu wenig, um die Treibhausgasemissionen zu senken. 21% der gesamten Treibhausgasemissionen werden durch Verkehr verursacht. Es ist deshalb Zeit für eine klimafreundliche Verkehrswende. Hierzu gehören

- verbindliche Reduktionsziele für den Verkehrssektor und
- der Ausbau des öffentlichen Personen- und Güterverkehrs.

Wir erwarten, dass die Bundesregierung vor und während der 24. Weltklimakonferenz in Katowice alle Anstrengungen unternimmt, damit ein verbindliches Regelwerk zur Umsetzung des Pariser Vertrags vereinbart wird:

- durch die Einleitung des Kohleausstiegs im eigenen Land,
- durch die aktive Mitwirkung am Talanoa Dialog.

Wir begrüßen die Ankündigung der Bundesregierung, für einen Aufwuchs der internationalen Klimaschutzfinanzierung zu sorgen. Insbesondere ein Aufstocken des deutschen Beitrags für Entschädigungs-, Schutz- und Anpassungsleistungen an die vom Klimawandel betroffenen Länder des Globalen Südens ist dafür geeignet.

# Unsere Schmerzpunkte: Der lange Weg durch die Kohle

Die Route des 3. Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit führte durch die drei großen deutschen Braunkohlegebiete (Rheinisches, Mitteldeutsches und Lausitzer Revier), durch das bereits ausgekohlte Helmstedter Revier sowie durch das oberschlesische Revier (Steinkohle). Damit wies sie besonders viele „Schmerzpunkte“ auf: Orte, an denen uns die Ungerechtigkeit, Verantwortungslosigkeit und Unvernunft unseres Lebensstils schmerzlich bewusst wurden. So zum Beispiel beim Blick in schier endlos und unwiederbringlich verwüstete Tagebau-Mondlandschaften oder auch beim Anblick riesiger Kohlekraftwerke. In Polen, wo gut 80 Prozent der Energiegewinnung noch von der Kohle abhängig sind, stockte den Pilger\*innen oft buchstäblich der Atem vor beißendem Kohlequalm in der Luft.



## **Wüste Landschaft: Abbruchkante im Hambacher Forst**

Nur wenige Stunden vor der Räumung liefen die Klimapilger\*innen durch einen sehr friedlichen, sonnenbeschienenen Hambacher Forst. Zwiespältige Gefühle stellten sich ein beim Gedanken an die drohende Vernichtung dieses herrlichen alten Waldes, besonders beim Gang an die „Abbruchkante und Blick in die verwüstete Landschaft.



## **David gegen Goliath: Ein Dorf kämpft um sein Überleben**

Das 700 Jahre alte Bauerndorf Pödelwitz bei Leipzig soll 2028/2029 dem Braunkohle-Tagebau der Mitteldeutschen Braunkohle AG zum Opfer fallen. Der große Konzern kauft nach und nach Grundstücke in Pödelwitz auf, obwohl der Ort noch nicht einmal für den Tagebau vorgesehen ist und in Randlage liegt. Einige Bewohner kämpfen mit ihrer Initiative „Pro Pödelwitz“ dagegen an.

## **Riss durch die Gesellschaft: Lausitzer Braunkohlerevier**

Die engagierte Umweltgruppe Cottbus ermöglichte uns in knapp einer Woche tiefe und erschütternde Einblicke in die Folgen des Bergbaus in der Lausitz: Nicht nur die Vernichtung der Heimat, der Kultur und des Lebensraums von Generationen sind zu beklagen, sondern auch ein „Riss durch die Gesellschaft“ zwischen denjenigen, die von Braunkohle profitieren und denjenigen, die erbittert für Klimagerechtigkeit und ihre Heimat kämpfen.

## **Gigantischer Klimakiller: Kraftwerk Jämschwalde**

Gemeinsam mit Einwohner\*innen und Mitgliedern der Umweltgruppe pilgerten wir von Cottbus nach Jämschwalde. Hier feierten wir eine bewegende Andacht direkt vor dem Kraftwerk Jämschwalde. Dieses gehört zu den klimaschädlichsten Kraftwerken Europas.



**Bieruń:**  
**Beißender Kohlequalm nimmt Pilgern den Atem**  
Hautnah erlebten die Pilger\*innen die Auswirkungen der massiven Kohleverbrennung auf dem gesamten Weg in Polen. Gelber Qualm verlässt die meisten Schornsteine und zieht oft nicht nach oben ab, sondern drückt gleich wieder auf Gärten und Straßen. „Man läuft, Kohlegeruch nimmt einem den Atem und

brennt auf der Zunge“, so Pilger Wolfgang Eber. Auch viele Menschen, die wir treffen, sehen die gravierende Luftverschmutzung als großes Problem.

## **Czerwionka: Respektvoller Dialog mit Bergleuten**

Mit großer Gastfreundschaft und Offenheit wurden die Pilger\*innen im polnischen Czerwionka von Bergleuten empfangen. „Wir wissen, dass der Kohleausstieg in Polen viel schwerer zu realisieren ist, als in Deutschland“, betonte Wolfgang Eber. „Wir würden uns aber sehr darüber freuen, wenn auch hier ein Umdenken beginnt und Stromerzeugung mit Windenergie und Photovoltaik Einzug hält.“



### **RENÉ SCHUSTER** BUNDESVORSITZENDER DES UMWELTNETZWERKES GRÜNE LIGA UND MITGLIED DER UMWELTGRUPPE COTTBUS

„Noch nie ist jemand zu Fuß durch alle drei deutschen Braunkohlereviere gelaufen. So engagierte Gäste in der Lausitz begrüßen zu dürfen, ist ein Höhepunkt unseres jahrelangen Einsatzes für einen Ausstieg aus der Braunkohle!“



### **HANNELORE WODTKE** MITGLIED DER KOMMISSION FÜR WACHSTUM, STRUKTURWANDEL UND BESCHÄFTIGUNG (KOHLEKOMMISSION) DER BUNDESREGIERUNG

„Wir tagebaubetroffenen Bürger in der Lausitz sind den Klimapilgern dankbar, dass sie auch unsere Sorgen zum Klimagipfel in Katowice mitnehmen. Der Schutz des Weltklimas und der Schutz der Menschen vor Zwangsumsiedlung und Heimatzerstörung gehören zusammen.“



# Unsere „Kraftorte“: Hoffnung in Erlebnissen und Gebeten

Sichtbar und erlebbar wurde auf dem langen Weg vor allem eins: Das Thema Klimaschutz ist an vielen Orten und Gemeinden längst angekommen. Mit dem Besuch unzähliger solcher „Kraftorte“ konnte der Pilgerweg „Best practice-Beispiele“ in Sachen Klimaschutz und damit alternative Handlungsoptionen sichtbar und erlebbar machen und zu neuem Engagement ermutigen. Die schiere Anzahl der Ideen, aber auch der Enthusiasmus, die Einsatzbereitschaft und der Optimismus der Menschen am Wegesrand machten Mut und Hoffnung!

## Gebet und Spiritualität:

Besondere Kraft fanden und spendeten die Klimapilger\*innen in ihren stillen Momenten: Bei morgendlichen Andachten, bei besonderen Gottesdiensten, im gemeinsamen Gebet und besonders immer wieder im Gesang, liebevoll begleitet von Pilger\*innen wie z. B. Wilfried mit seiner Flöte. Besondere Gottesdienste feierten die Pilger\*innen z. B. im Hambacher Forst mit Pfarrerin Martje Mechels (Foto unten), in der



Soester Wiesenkirche mit Präses Annette Kurschus, in Hagen-Haspe mit Erzbischof Hans-Josef Becker, beim Montagsgebet in der Leipziger Nikolaikirche mit der Bischöfin i. R. Bärbel Wartenberg-Potter, in

der Allerheiligenkapelle im Dom zu Meißen mit Landesbischof Dr. Carsten Rentzing, mit Bischof Marian Niemiec in Bielsko-Biala und natürlich bei den großen Gottesdiensten zum Start in Bonn, zur Übergabe des Staffelstabes an die polnische Seite in Berlin und zum Abschluss in Katowice.



## Institut für Solarenergieforschung in Hameln/Emmerthal (ISFH)

Institutsleiter Prof. Dr.-Ing. Rolf Brendel und die Pastorin Christiane Brendel der Gemeinde St. Annen in Wangelist empfingen zwanzig Pilger\*innen für eine „Stärkung“ durch wissenschaftliche Informationen und geistliche Impulse.

## 2.451 Kilometer an einem Tag: Über 200 Grundschulkinder laufen mit

225 Grundschulkinder und eine 12. Klasse von den Grundschulen in Scharmiede und Borchten sowie von der St. Michaelsschule Paderborn verstärkten Ende September den Marsch fürs Klima. Nach regnerischem Wetter am Vortag waren die Begegnungen und Gespräche mit ihnen wahre Kraftmomente für die Pilger\*innen.





### **Klima-Prozession mit Potsdamer Grundschüler\*innen:**

Zahlreiche Grundschüler\*innen liefen auch in Potsdam mit den Pilger\*innen vom Stadthaus in der Friedrich-Ebert-Straße zum Alten Markt. Die engagierten Kinder kamen aus einer evangelischen und einer staatlichen Grundschule und hatten im Religions-Unterricht Schilder zu Klimathemen gestaltet und weitere Plakate zum Braunkohlestopp mitgebracht.

### **Heizkraftwerk Lichtenrade:**

Erstaunliches und Wissenswertes über die Dekarbonisierung der Berliner Fernwärme und die Bemühungen für ein „klimaneutrales Berlin“ erfuhren die Klimapilger\*innen im Heizkraftwerk Lichtenrade des Betreibers Vattenfall.



### **PROF. DR. CLAUDIA DALBERT MINISTERIN FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND ENERGIE DES LANDES SACHSEN-ANHALT**

„Klimaschutz ist Lebensschutz. Wir alle tragen die Verantwortung dafür, dass wir unseren Enkelkindern eine lebenswerte und intakte Umwelt hinterlassen und für den Klimaschutz sorgen. Deshalb brauchen wir jetzt den Kohleausstieg. Das ist auch eine Frage der Gerechtigkeit: Unsere schmutzigen Kohlekraftwerke beeinflussen das Klima und tragen zu Extremwetterereignissen in der gesamten Welt bei. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, die Schöpfung zu bewahren, indem wir unserer ökologischen Verantwortung gerecht werden. Es braucht jetzt aktiven Klimaschutz!“



### **Bieruń: 150 Solarmodule auf dem Kirchendach**

In der Bergbaustadt Bieruń, in der katholischen Gemeinde der Hl. Barbara, hat sich der Pfarrer gegen große Widerstände eine Solaranlage mit 150 Solarmodulen auf dem steilen Kirchendach erkämpft. So wurde die Kirchengemeinde zum Stromproduzenten und der örtlichen Konzernvorstand bezeichnete den Pfarrer als „Konkurrenten“.

### **Mutmacher-Treffen mit polnischen Schüler\*innen in Tychy**

Viel Mut machte den Pilger\*innen das Treffen mit gut informierten Schüler\*innen und deren engagiertem Lehrer in Tychy. Die Pilger\*innen berichteten vom Weg und waren beeindruckt vom Wissen über die Problematik des Klimawandels sowie von der Schule und dem großen Engagement ihrer Lehrer und Schüler\*innen.



### **LANDESBISCHÖFIN ILSE JUNKERMANN EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND**

„Geht doch! Das ist eine überlebenswichtige Botschaft geworden: Die Grenzen, die uns Menschen auf der Erde gesetzt sind, bilden einen Schutzraum für ein gutes Leben. So erzählt uns die Bibel in den Schöpfungsgeschichten. Und so erlebt es unsere Generation: Wenn wir diese Grenzen weiter überziehen, zerstören wir die Grundlagen des Lebens. Deshalb brauchen wir dringend eine ‚Ethik des Genug‘, die bewusst Ja sagt zu lebensfreundlichen Begrenzungen!“

# „Was uns bewegt hat“: Pilger\*innen berichten von ihrem Weg



**Christian Seidel** Mitglied der Pilgerbasis, pilgerte von Hagen bis Berlin, Physiker und langjähriger Kommunalpolitiker in Potsdam

## Zerrissene Lausitz

„Was hat bei mir - nun auch im Rückblick - einen bleibenden Eindruck vom Klimapilgerweg 2018 hinterlassen? Im Negativen: Eine zerrissene Region, wie ich sie so noch nicht erlebt hatte - die Lausitz, wo der Riss zwischen pro und kontra Kohle durch alle Teile der Gesellschaft geht und geradezu körperlich schmerzhaft zu spüren ist.“

## Wiederbegegnung mit peruanischem Bauern Luciano Lliuya

„Im Positiven: Nach Paris 2015 in Paderborn die Wiederbegegnung mit Saúl Luciano Lliuya, dem kleinen peruanischen Andenbauern und Bergführer aus Huaraz der gegen RWE klagt - eine aktuelle David-gegen-Goli-

ath Geschichte, welche globaler Klimagerechtigkeit ein ganz konkretes Gesicht gibt. Spontan entschlossen wir uns, auf dem weiteren Klimapilgerweg über das Verfahren vor dem Oberlandesgericht Hamm zu informieren und um Spenden zur Finanzierung der Prozesskosten zu bitten. Am Ende konnten wir selbst 1.883 € auf das Spendenkonto überweisen - für jeden gelaufenen Kilometer von Bonn bis Katowice einen Euro!“



Saúl Luciano Lliuya (4.v.l.) und Christian Seidel beim Aktionstag in Paderborn



**Monika Schell** begeisterte Pilgerin und Streiterin für Klimagerechtigkeit, nahm sich extra frei für den Klimapilgerweg und lief insgesamt 12 Tage und 250 Kilometer mit, beruflich unterstützte sie die Klimapilger\*innen im Rahmen Ihrer Tätigkeit bei MISEREOR.

## Riss durch Landschaft und Familien

„Ich werde den Moment nicht vergessen, als wir auf der Abbruchkante am Rand des Tagebaus Nochten standen. Zu sehen, wie so ein riesiger Bagger innerhalb weniger Sekunden so lang Gewachsenes zerreißt und zerstören kann, zu überlegen, in wie kurzer Zeit der Nutzen davon wortwörtlich verpufft, das war schwer auszuhalten. Dieser ‚Riss‘ zieht sich auch durch die Dörfer, sogar durch die Familien; zwischen denen, die ihre Häuser und ihre Heimat bewahren wollen und denen, die ihre Arbeitsplätze in der Braunkohle haben und sich vor der Zukunft fürchten.“

## „Schöpfungs-Spiritualität“ und Gemeinschaft

„Das tollste am Weg waren die vielen kleinen Andachten zum Thema Schöpfung morgens und meist auch noch mal im Tagesverlauf. Die hatten wirklich eine ganz besondere Qualität. Ich erinnere mich besonders an Pfarrerin Jadwiga Mahling in Schleife und ihre mahnenden Worte in einer sonnenbeschiene Morgenandacht. Kraft gab mir auch die Gemeinschaft der Pilger\*innen, eine bunte Truppe geeint durch ein Ziel und unabhängig von Alter, Herkunft, Beruf, Konfession.“



Monika Schell an der Abbruchkante zum Tagebau Nochten



**Wolfgang Eber** Mitglied der Pilgerbasis, pilgerte von Bonn nach Katowice über 1.600 km, Vorsitzender des Solar mobil Heidenheim e.V., Ingenieur und Geschäftsführer

### Wechselbad aus Adrenalin und Trauer

„Der bewegendste Moment war der Abend in Katowice. Wir passierten jubelnd und mit viel Adrenalin im Blut das Ortsschild und gelangten im Polizeigeleit zur Unterkunft in der katholischen Gemeinde. Dort traf kurz nach uns der Pilgerzug um Yeb Sano ein, der von Rom gestartet war. Wir begrüßten die Pilger mit dem Lied ‚We are marching in the name of God‘. Die Ankunft in Katowice war auch für die Rom-Klimapilger der hochemotionale Schlusspunkt ihres Pilgerwegs. Alle hatten Tränen in den Augen und umarmten sich. Yeb Sano hielt eine kurze Ansprache und gedachte mit manchmal versagender Stimme des Mitpilgers Alan, der unterwegs in der Slowakei plötzlich verstorben war. Ich antwortete ihm spontan, dass wir ihre Gefühle der Trauer in diesem Moment des Glücks sehr gut nachvollziehen könnten: Auch wir hatten einen Toten zu beklagen: Gerhard Kuntz, der den Weg mit ange-

regt und vorbereitet hat, ist im März plötzlich verstorben. Wir mussten dann den Weg ohne ihn beginnen, hatten aber sein Bild auf unseren Rucksäcken und sind mit Gerhard im Herzen gegangen und mit ihm hier angekommen. Nach dieser Erläuterung ging Yeb Sano auf mich zu und umarmte mich herzlich. Das war für mich der bewegendste Moment.“



Zusammentreffen der Pilger\*innen in Katowice



**Ulrike Schaich** Pfarrerin in der ev. Kirchengemeinde Altdorf in Württemberg, teilt ihr Leben mit ihrem Mann, dem 15-jährigem Sohn, fünf Lamas, einem Terrier und einer Katze; nahm für den Klimapilgerweg Urlaub und lief von Paderborn bis Jeinsen/Pattensen mit ihren beiden Lamas Iska und Luna mit

„Bei allen Anstrengungen auf diesem Weg war für mich das Beeindruckendste, welche Kraft das gemeinsame Ziel entfaltet hat. Zu dieser spürbaren Kraft trugen auch die Lamas bei, deren Passgang von großer Stetigkeit ist, und die Gelassenheit dieser ‚Südamerikabotschafter auf Augenhöhe‘. Jede\*r von uns Pilger\*innen wurde bewegt von dem sehnlichen Wunsch, dass unsere Erde von allen Verletzungen heilen kann – so würde ich es zumindest für mich formulieren. Dazu kam die Freude an vielen schönen Wegstrecken. Ein Schlüsselerlebnis hatte ich im Institut für Solarenergieforschung GmbH Hameln (ISFH): Der Institutsleiter, Professor Rolf Brendel, präsentierte

uns aktuelle Fakten aus der Solarforschung. Zwischendrin griff er zur Querflöte und stimmte zusammen mit seiner Frau, einer Pfarrerin, ‚Geh aus mein Herz und suche Freud‘ an. Da wurde mir klar, dass es uns Menschen gelingen kann, uns hilfreich in die so wunderbar funktionierenden Regelsysteme der Natur hineinzugeben, wenn wir alle unsere Kräfte und Begabungen zusammennehmen.“





**Wolfgang Löbnitz** Mitglied der Pilgerbasis, wanderte von Düsseldorf bis Katowice rund 1.500 km, Ingenieur und Projektmanager

### Emotionaler Besuch in Auschwitz

„Am emotionalsten war für mich der Besuch in Auschwitz und ich bin froh, dass ich den Besuch vorgeschlagen habe. Darüber denke ich noch häufig nach. Kaum jemand, dem nicht irgendwo die Tränen in den Augen standen. Erst an zweiter Stelle würde ich die Ankunft der Rom-Pilger nennen.“

### Plötzlich Lehrer! Klimapilger\*innen gestalten Schulunterricht

„Am meisten herausgefordert hat mich die spontane Aufforderung, in Tychy den siebten und achten Jahrgangsstufen Unterricht zu geben. Wir teilten uns auf und erzählten in fünf Klassen, warum wir unterwegs sind, fragten nach dem Wissen der Schüler\*innen, diskutierten darüber, was jeder selbst zum Klimaschutz beitragen kann. Nach 90 Minuten war die Schulstunde vorbei, wir überzogen bis in die Pause. Dann verließen die Schüler\*innen den Klassenraum und machten den nächsten Platz. Noch einmal 90 Minuten. So haben wir in 5 Gruppen 10 Schulklassen betreut. Das war herausfordernd und durchaus anstrengend.“



**DR. CHRISTIANE AVERBECK**  
GESCHÄFTSFÜHRERIN  
KLIMA-ALLIANZ DEUTSCHLAND

„Es geht weiter! Wir lassen nicht locker in unserem Einsatz für eine bessere Welt. Wir wissen: Nachfolgende Generationen werden auf diese Zeit zurückschauen, in der Menschen sich entschlossen haben, einen neuen Weg einzuschlagen, den Weg in eine klimagerechte Zukunft. Wir gehören zu denen, die diesen neuen Weg gehen.“

### Freude am Ortsschild von Katowice

„Am meisten gefreut habe ich mich am Ortseingang Katowice: Ziel erreicht! Gleichzeitig fiel auch eine große Anspannung ab, denn auch die Gruppe war sicher am Ziel angekommen.“

### Kooperation in der Gruppe

„Viel Spaß gemacht haben mir immer das Wandern und die zugehörige Orientierung und dass wir dank unserer Erfahrung und der gemeinsamen Wegvorbereitung immer gut klarkamen. Am gesamten Weg fand ich großartig, dass sich alle aufeinander verlassen konnten. Das Zusammenspiel und die Zuarbeit bei Vorträgen, Interviews und Gesprächen hat jede\*n Einzelne\*n gestärkt und dazulernen lassen! Insbesondere das uns antreibende Thema Klimagerechtigkeit wurde von allen verinnerlicht.“



Wusste immer, wo es lang geht: Wolfgang Löbnitz weist den Weg aus Kamenz



**Christiane Mempel** *Berufsberaterin aus Leipzig, pilgert gern in Projektgruppen für ein thematisches Ziel, lief von Hettstedt nach Leipzig knapp 100 km*

### Übernachtung und Heimatklänge im Kirchenschiff

„Meine liebste Erinnerung mit den Klimapilger\*innen ist unsere Übernachtung in der Rittergutskirche Klein-Liebenau. Wir durften unser Lager direkt im Kirchenschiff und auf der Empore ‚aufschlagen‘, zwischen Kirchenbänken und Altar. An einem langen Tisch im Gang saßen wir noch bis spät in den Abend bei Kerzenlicht. Irgendwann holte ich mein Lene-Voigt<sup>8</sup>-Buch aus dem Rucksack und las ‚Romeo und Julia‘ auf Sächsisch vor. Es wurde ein berührender Abend, der uns bunt zusammengewürfelte Pilger\*innen ganz neu verbinden konnte – weil wir alle unsere heimatlichen Wurzeln haben und uns der sächsische Humor guttat.“

### Gutes Gespräch über Klimagerechtigkeit

„Lebhaft in Erinnerung ist mir ein Gespräch im Leipziger Missionswerk nach einem Informationsabend zum Klimawandel in Tansania, Indien und Papua-Neuguinea. Mit dem Asien-Pazifik-Referenten Hans-Georg

Tannhäuser kam ich ins Gespräch darüber, ob und wie das Thema Klimagerechtigkeit offensiv in die Missionarbeit integriert wird. Ich glaube, das war für uns beide sehr spannend.“



### Pilgern heißt auch Ankommen

„Ich bin ja auf meine Heimatstadt zu gepilgert, nach Hause gelaufen. Das war eine schöne Erfahrung. Je näher Leipzig rückte, desto fröhlicher wurde ich. Ich denke, egal, welches globale Thema uns Pilger\*innen verbindet: am Ende sind wir alle in Regionen verwurzelt und das stärkt uns für unser Leben und Engagement.“



**Jens Knölker** *Mitglied der Pilgerbasis, pilgerte ca. 1.400 km, IT-Dienstleister*

„Mich hat die besondere Stimmung im Hambacher Forst am meisten beeindruckt. Der große Idealismus der jungen Leute, die zum Teil ihr Leben, ihr Studium oder ihre Ausbildung zurückgestellt haben, um sich für etwas einzusetzen. Das ist ein beeindruckendes persönliches Opfer. Und sie haben damit etwas erreicht, sie haben viel erreicht. Das beeindruckt mich und entspricht auch unserem Ansatz: Nicht viel reden, sondern etwas tun. Stolz war ich, als wir zum Friedensgebet in der Leipziger Nikolaikirche stehen durften, an diesem historischen Ort.“



Seltenes Bild: Jens Knölker (2. V. r.) steht sonst immer hinter der Kamera – er schoss unterwegs besonders viele Fotos

<sup>8</sup> Leipziger Schriftstellerin, dichtete viel in sächsischer Mundart

# COP 24: Verhandlungen gelungen. Planet Erde tot!?

Sabine Minninger



**Der 24. Weltklimagipfel (COP 24) tagte vom 1. bis 15. Dezember im polnischen Katowice. Er hatte den wichtigen Auftrag, das Pariser Klimaabkommen mit Leben zu füllen. Zum einen sollten strenge, einheitliche und überprüfbare Umsetzungsregeln vereinbart werden, zum anderen sollte die internationale Staatengemeinschaft durch den Talanoa-Dialog auf einen 1,5 Grad-verträglichen Pfad gebracht werden.**

Die einzig gute Nachricht zuerst: Trotz mühsamer Verhandlungen haben sich die Staaten auf Umsetzungsregeln für das Pariser Klimaabkommen geeinigt. Somit haben wir eine technische Grundlage für die weltweite Umsetzung. Manche Regeln haben jedoch große Schwächen. Generell sind einige Regeln für die Anrechnung von Klimafinanzierung sehr zu Gunsten der Industriestaaten und zu Ungunsten der ärmsten Staaten vereinbart worden. Diese Regeln könnten es ermöglichen, dass Industriestaaten sich zum Beispiel Exportkreditgarantien und Kredite als Klimafinanzierung auf ihre „Fahnen schreiben.“ Gar keine Vereinbarung gab es darüber, wie klimabedingte Schäden und Verluste finanziell kompensiert werden.

## **Schlupflöcher beim Emissionshandel und Blockaden bei Menschenrechten**

Blockiert wurde leider auch eine klare Regulierung des Emissionshandels für Kohlenstoff, insbesondere durch erbitterten Widerstand von Brasilien. In Paris wurde vereinbart, dass Staaten sich auch Klimaschutzmaßnahmen in anderen Ländern auf eigene Klimaziele anrechnen lassen können. Allerdings besteht die Gefahr, dass Länder sich diese dann doppelt anrechnen lassen. Solche Schummeleien bedrohen die Integrität des gesamten Paris-Abkommens. Da die anderen Staaten eine Verwässerung der Umsetzungsregeln durch

Brasilien nicht hinnehmen wollten, wurde das Thema auf die COP 25 vertagt. Tragisch ist ebenfalls, dass es nicht gelang, die Menschenrechte im Regelbuch zu verankern, gerade die USA und Saudi-Arabien haben dafür gesorgt, dass Bezüge zu Menschenrechten im gesamten Regelbuch gelöscht wurden.

## **Streitthema IPCC-Sonderbericht „1,5-Grad Globale Erwärmung“**

Von der ersten Minute an nahmen Klimaskeptiker und -Leugner viel Raum ein. Dies zeigte sich in extremer Form bei der Positionierung zum IPCC-Sonderbericht zu „1,5 Grad“. In welcher Form im Abschlussdokument Bezug auf den Sonderbericht des Weltklimarats (IPCC) genommen wird, war eines der umstrittensten Themen der Konferenz. Hier versuchten vor allem Saudi-Arabien und die USA, zeitweise unterstützt durch andere arabische Länder und durch Russland, eindeutige Bezüge auf die Klimawissenschaft zu verhindern. Nach zähen Verhandlungsrunden ist es gelungen, eine umfassende Sprache mit Bezug zum 1,5-Grad-IPCC-Bericht im Abschlussdokument zu verankern. Die USA verhinderten jedoch einen eindeutigen Bezug auf die im Jahr 2030 noch möglichen globalen Emissionen, wenn die Erwärmung auf 1,5 Grad begrenzt werden soll. Dies ist insofern tragisch, weil man dadurch auch ablesen könnte, wie stark die Staaten ihre Treibhausgasemission drosseln müssen. Ein Ziel des Berichts ist es, die politischen Ambitionen der Staaten zu steigern.

## **Fehlender politischer Wille beim Talanoa-Dialog**

Ebenso enttäuschend zeigten sich die Ergebnisse des Talanoa-Dialogs, der von der Fidschi-Präsidentschaft der COP 23 ins Leben gerufen wurde. Mit seiner Hilfe sollen die Länder ihre national festgelegten Beiträge bis 2020 verbessern. Dieses Ziel wurde verfehlt. Laut

den Rechenexperten des „Climate Action Tracker“ sind allein Äthiopien, Marokko und Nepal auf einem Kurs, die Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Es fehlt am politischen Willen für konkretes Handeln.

### **Multilateralismus hat Bewährungsprobe bestanden**

Dennoch: Das Pariser Klimaabkommen und die Verhandlungen zu den Umsetzungsregeln beweisen, dass der Multilateralismus seine Bewährungsprobe trotz des angekündigten Ausstiegs der USA aus dem Abkommen bestanden hat. Es bleibt zu hoffen, dass Wackelkandidaten wie Brasilien auch zukünftig im Abkommen bleiben. Bisher hält die Weltgemeinschaft an dem Abkommen fest.

### **Versprechen halten, Leben auf der Erde bewahren**

Aber nun müssen die Staaten ihre international gemachten Versprechen auch national umsetzen. Paris baut stark auf Freiwilligkeit, die Staaten müssen ihre Hausaufgaben zu Hause machen und Emissionen senken. Sonst wird es schon in absehbarer Zeit heißen, dass wir trotz langjähriger Verhandlungen ein Leben auf dem Planeten Erde unmöglich gemacht haben! Auf nationaler Ebene müssen Staaten nun das Ende der fossilen Energien umsetzen. Für Deutschland bedeutet dies konkret, dass wir endlich loslegen und den Ausstieg aus der Kohle bis 2030 vollziehen.

#### **Autorin**

Sabine Minninger ist Referentin Klimapolitik bei Brot für die Welt; sie war schon auf 10 Klimagipfeln im Einsatz und begleitete auch die Verhandlungen in Katowice vor Ort



Sabine Minninger (Podium, 2.v.l.) auf der COP 24 in Katowice im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema Migration

# „Wir haben die Bewahrung der Schöpfung in der DNA“: Das Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit

„Wir können doch gar nicht anders“, ist sich Pilger Jens Knölker sicher. „Die Bewahrung der Schöpfung haben die Kirchen in der DNA, das haben wir in den Gemeinden am Wegesrand immer wieder erlebt.“ Während die einen nachhaltig und fair einkaufen, sammeln andere für Flutopfer in Indien, pflanzen Bäume mit Kindern, starten ein Solarprojekt auf dem Kirchendach oder setzen sich für Menschen ein, deren Dorf für Braunkohle weggebaggert werden soll. Unterstützt werden sie durch Umweltbeauftragte, Klimaschutzmanager\*innen, Schulreferent\*innen, kirchliche Hilfswerke, Arbeitskreise „Eine Welt“ und viele andere mehr. „Die Menschen in den Gemeinden sind im Kopf oft schon viel weiter, als manche Politiker\*innen es glauben“, stellt Jens Knölker fest. „Das muss man nur stärker zusammenbringen.“



Monika Schell (r.) und Chris Böer (m. stehend) mit Pilger\*innen bei einem Workshop des ÖNK im Rahmen des Pilgerweges. © Thomas Puschmann

Genau das ist eine der Hauptaufgaben des „Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit (ÖNK)“, welches offiziell am 18./19.4.2018 in Münster gegründet wurde. Hier trafen sich Vertreter\*innen von Fachstellen Eine Welt und Weltkirche der Landeskirchen und Diözesen, Missionswerken und kirchlichen Hilfswerken, der Umwelt-Beauftragten der Kirchen, Orden und Verbände sowie des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (Zdk) und der Evangelischen Kirche in

Deutschland (EKD) zur Gründungskonferenz des Netzwerks. Gemeinsam wollen die evangelische und die katholische Kirche den Austausch verbessern und das kirchliche Engagement für mehr Klimagerechtigkeit in Gesellschaft und Politik stärken.

„Wenn wir alle Ideen und Projekte zur Klimagerechtigkeit sammeln und verbinden, können wir der Dringlichkeit entsprechen und das Thema stark voranbringen“, so Monika Schell, eine der beiden Koordinatorinnen des neuen Netzwerks. „Wir können vereint viel stärker in die Öffentlichkeit gehen und gemeinsame theologische Sichtweisen auf das Thema Klimagerechtigkeit finden.“ Die Geschäftsstelle von Monika Schell ist beim katholischen Hilfswerk Misereor angesiedelt, ihr Kollege Chris Böer arbeitet im Zentrum für Mission und Ökumene in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

Nach erfolgreichem Abschluss des ersten Ökumenischen Klimapilgerwegs 2015 von Flensburg zur Weltklimakonferenz nach Paris trafen sich zahlreiche Akteur\*innen im Januar 2016 in Hofgeismar. Zusammen mit Aktiven der ehemaligen Entwicklungspolitischen Plattform der Kirchen und Werke gründete sich dort eine ökumenische Arbeitsgruppe, welche das „Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit“ an den Start brachte. „So ist es naheliegend, dass wir den 3. Ökumenischen Klimapilgerweg 2018 inhaltlich unterstützt haben: Der gemeinsame Glauben, die erlebte Spiritualität und die Arbeit für Klimagerechtigkeit geben unserer Arbeit einen kraftvollen Rahmen, den wir künftig weiter durch das Netzwerk stärken wollen“, so Monika Schell.

#### **Kontakt:**

Monika Maria Schell  
Geschäftsstelle Ökumenisches  
Netzwerk Klimagerechtigkeit  
c/o Misereor  
Telefon 030 44 351 98 16  
E-Mail: m.schell@oenwkg.de

Chris Böer  
Geschäftsstelle Ökumenisches  
Netzwerk Klimagerechtigkeit  
Zentrum für Mission und Ökumene –  
Nordkirche weltweit  
Tel: 040 88181421  
E-Mail: c.boerer@nordkirche-weltweit.de



# Geht doch! Pilgern als Chance in der Bildung für nachhaltige Entwicklung am Beispiel Sachsen

Christine Müller



Wie schaffen wir es, Menschen für Klimagerechtigkeit zu begeistern? Wie können wir die Stimmen derjenigen hörbar machen, die zu den Opfern unserer Lebensweise zählen? Wie kann Wissen zu Bewusstsein werden?



Schüler\*innen des Evangelischen Gymnasiums Lernwelten Großdeuben  
© Foto: André Rotter

Als Pädagogin bin ich überzeugt, dass hierfür die reine Vermittlung von Informationen bei weitem nicht ausreicht. Wir müssen die Themen aus der „grauen Theorie“ buchstäblich auf die Straße bringen, die Werbetrommel für gute Ideen rühren, mit Taten überzeugen und mobilisieren. Das zeigen die Erfahrungen des 3. Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit in Sachsen.

Die Pilger\*innen kamen dabei in direkter Form ins Gespräch mit den Menschen auf den Straßen, in den Kirchen, in Schulen, in Rathäusern und Parlamenten, sie stellen ihre eigenen Ideen vor und warben für die Ziele, wie den schnellstmöglichen Kohleausstieg und die Beschleunigung der Verkehrswende.

So griffen zum Beispiel Schülerinnen und Schüler des Evangelischen Gymnasiums Lernwelten in Großdeuben unweit von Leipzig das Thema im Unterricht auf: Sie beschlossen, selbst mitzupilgern und gestalteten hierfür gemeinsam ein großes Plakat. Immer wieder ergaben sich auf dem Weg solche Gelegenheiten, mit Einwohner\*innen und Akteur\*innen ins Gespräch zu kommen, so z. B. mit dem Gemeindegkreis in Groitzsch oder der Initiative „Ökumenische Umweltkirche Deutzen“ – nicht zu vergessen die Pilger\*innen selbst, die immer wieder versicherten, dass sie beim Pilgern neue Einsichten gewonnen haben. Auch die Medien, insbesondere die Kirchenzeitung „Der Sonntag“ sowie die lokalen Medien haben uns auf dem Weg begleitet und immer wieder berichtet. Besonders froh sind wir über die Zusammenarbeit mit dem BUND Sachsen und dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen (ENS). Denn diese ist unabdingbar für die Erreichung unserer Ziele.

## Autorin

Christine Müller ist Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst/ Arbeitsstelle Eine Welt in der Ev. Luth. Landeskirche Sachsens und hat den 3. Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit als Etappenkoordinatorin für die Region Sachsen und im Lenkungskreis aktiv unterstützt

# Für eine enkelgerechte Welt: Übergabe der Forderungen in Berlin und Katowice

Am 26. November tagte in Berlin die „Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ („Kohlekommission“). Die Pilger\*innen nutzten diese Gelegenheit, um ihre Forderungen öffentlich bekannt zu machen.

## Schöpfungsgottesdienst vor dem Bundeswirtschaftsministerium

Die Pilger\*innen starteten mit einem morgendlichen „Schöpfungs-Gottesdienst“ direkt vor dem Bundeswirtschaftsministerium, dem Tagungsort der Kohlekommission. Gemeinsam erinnerten sie dabei an ihren Auftrag und ihre Verpflichtung, die Schöpfung zu bewahren.



© Thomas Puschmann

## Übergabe an die Kohlekommission

Anschließend zogen die Klimapilger\*innen vor den dicht umlagerten Eingang des Bundeswirtschaftsministeriums und demonstrierten hier mit Liedern und Plakaten für Klimagerechtigkeit. Hier trafen sie auf Antje Grothus (Foto oben rechts, 2. v. l.) Mitglied der Kohlekommission, welche die Forderungen für die vier Vorsitzenden der Kohlekommission entgegen nahm.



© Thomas Puschmann

Zur Übergabe der Forderungen an die Bundesregierung trafen sich sechs Pilger\*innen mit Staatssekretär Dr. Ulrich Nussbaum vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Foto nächste Spalte oben). Dieser zeigte sich ausgesprochen offen für das Thema Klimagerechtigkeit: „Mich müssen Sie nicht überzeugen.“ Gleichwohl verwies er auf die verschiedenen Interessengruppen in einem sehr „unterschiedlichen Räderwerk“.

## Antwort der Bundesregierung

In seinem Antwortschreiben heißt es später: „Mit dem 3. Ökumenischen Pilgerweg für Klimagerechtigkeit haben Sie großes Engagement und Durchhaltevermögen bewiesen. (...) Für den persönlichen Austausch mit den Klimapilgerinnen und Klimapilgern in diesem Rahmen bin ich dankbar und nehme die dabei übergebenen Forderungen und Fürsprachen ernst. (...) Als Bundesregierung sollten wir uns den Optimismus und das Engagement der Klimapilgerinnen und Klimapilger zu eigen machen, nicht umsonst lautet deren Motto: Geht doch!“ Auch wenn das Antwortschreiben des Staatssekretärs verständlicherweise keine Zusagen enthält, geht es doch auf viele Forderungen der Klimapilger\*innen ein, wie zum Beispiel die nach



© Thomas Puschmann

einem Klimaschutzgesetz, nach einer Verkehrswende und nach einer deutschen Vorbildrolle: „Zurecht fordern die Klimapilgerinnen und Klimapilger deshalb, dass Deutschland mit gutem Vorbild vorangeht.“

### **Gesprächsrunde bei „Brot für die Welt“ mit Präsidentin Füllkrug-Weitzel und Staatssekretär Flasbarth**

Um die Rolle Deutschlands bei den Klimaverhandlungen ging es dann auch bei einer Gesprächsrunde mit Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin Brot für die Welt, und Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Letzterer verblüffte mit der Aussage, dass es für Deutschland technisch und ökonomisch kein Problem wäre, sofort aus der Kohle auszusteigen: „Wir haben zu viel Strom und pumpen Überkapazitäten in Nachbarnetze zum Beispiel in Belgien, wo nagelneue Gaskraftwerke stillstehen.“ Cornelia Füllkrug-Weitzel forderte deutlich mehr Engagement der Industrienationen, vor allem für Schäden durch Klimawandel (Loss and Damage): „Wenn jemand einen Schaden verursacht, dann kommt er auch dafür auf.“ Sie betonte, dass dieser Weg steinig und schwer würde, aber: „Schwierige und steinige Wege sind ja unsere Spezialität als Christen, davor haben wir wenig Angst.“

### **Weltklimakonferenz in Katowice**

Am 9. Dezember haben die Klimapilger\*innen bei der 24. Weltklimakonferenz von den Politiker\*innen der Welt und insbesondere Deutschlands mehr Klimagerechtigkeit für andere Regionen und künftige Generationen eingefordert. Langzeitpilger Wolfgang Löbnitz, einer der Initiatoren des 3. Ökumenischen Pilgerweges für Klimagerechtigkeit, stellte gemeinsam mit Langzeitpilger Jens Knölker im zentralen Veranstaltungs-



© Thomas Puschmann

zentrum „Climate Hub“ den Pilgerweg und seine Forderungen offiziell vor. Sie erzählten sowohl von den „Schmerzpunkten“ des Weges und forderten eine „enkelgerechte Welt“.

### **„Lasst uns das Gesicht der Erde verändern“: Erzbischof Skworc fordert Veränderung beim Abschlussgottesdienst**

Seinen feierlichen Abschluss fand der Pilgerweg am Nachmittag mit einem großen ökumenischen Abschluss-Gottesdienst in der Christkönigskathedrale in Katowice. Hier begrüßte Wiktor Skworc, Erzbischof von Katowice, die Pilger\*innen zum „wichtigsten spirituellen Ereignis während des Klimagipfels COP 24“. Gemeinsam mit Anders Wejryd, dem Präsidenten für Europa im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) feierten sie einen bewegenden Gottesdienst in polnischer und englischer Sprache. In seiner Predigt forderte Erzbischof Skworc zum Wandel auf: „Lasst uns das Gesicht der Erde verändern, in uns und durch uns!“

## Fazit und Ausblick: Geht doch!?



### GRZEGORZ GIEMZA

Direktor des Polnischen Ökumenischen Rates, Doktor der Theologie, Präsident der Johanniter-Hilfsorganisation in Polen

#### Was haben Sie aus polnischer Sicht mit dem Klimapilgern erreicht?

Erstens wurde die Klimagerechtigkeit in den Veranstaltungen der Kirchen thematisiert. Dank der Beteiligung der Kirchengemeinden an der Organisation der Unterkünfte für die Pilger sowie bei der Planung der verschiedenen Etappen der Reise hat man auch in den Gemeinden vermehrt über Themen wie Klimawandel, Ökologie und das Engagement der Christen für die Bewahrung der Schöpfung diskutiert. Zweitens stellte es sich heraus, dass eine Glaubensgemeinschaft zum Impulsgeber für pro-ökologische Ereignisse in ihrer lokalen Community werden kann. Die Beteiligung von Schulen in Tychy oder die Beteiligung der Stadtverwaltung in Gliwice sind Beispiele dafür. Drittens wurde die Stimme der Kirchen wahrgenommen.

#### Was haben Sie dabei gelernt?

Wir haben erlebt, dass in Polen das Engagement für Klimagerechtigkeit ein schwieriges, aber auch notwendiges Thema ist. Es geht nicht nur um die politische und wirtschaftliche Situation Polens, sondern auch um die Situation der in Polen lebenden Menschen. Auf der einen Seite haben wir den Ruf nach sauberer Luft in den Städten gehört und auf der anderen Seite die Besorgnis derjenigen, die von der wirtschaftlichen Transformation in den Bergbaugebieten betroffen sind. Die wichtigste Lektion für mich war zu sehen, dass in Fragen der Klimagerechtigkeit, die ja mit dem christlichen Appell für die Bewahrung der Schöpfung verbunden sind, Kirchen schnell Wege finden, um sich auf ein gemeinsames Vorgehen zu einigen.

#### Wie geht es zum Thema Klimagerechtigkeit bei Ihnen weiter?

Für den Polnischen Ökumenischen Rat hat die Mitveranstaltung des Pilgerwegs zu zahlreichen Kontakten mit Einzelpersonen und Organisationen im In- und Ausland geführt. Dies ist wichtig angesichts der Pläne, sich weiterhin für die Klimagerechtigkeit zu engagieren. Erstens bestärken wir die Mitgliedskirchen des Polnischen Ökumenischen Rates darin, sich stärker in die „Season of Creation“ einzubringen. Wir möchten, dass insbesondere der Zeitraum vom 1. September bis 4. Oktober auch in Polen mit vielen Veranstaltungen, Aktionen und Gebeten in den Kirchen erfüllt sein wird; und dass wir im Rahmen unserer Tätigkeit nach Möglichkeiten suchen, eine interkonfessionelle Gruppe zu bilden, die an verschiedenen Aspekten der Klimagerechtigkeit arbeitet.



### ANTJE KATHRIN SCHROEDER

Abteilung Politik und Globale Zukunftsfragen Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V.

#### Was haben wir mit dem Klimapilgern erreicht?

Die etwa 2.000 Menschen, die sich auf dem Pilgerweg für Klimagerechtigkeit engagiert haben, haben eine wichtige Botschaft durch Deutschland und Polen getragen: in Deutschland, in Europa müssen wir möglichst schnell aus der Kohlenutzung aussteigen. Über den Weg dorthin und die Geschwindigkeit gibt es allerdings noch sehr unterschiedliche Vorstellungen.

Wir befinden uns in einem gesellschaftlichen Aushandlungsprozess, wie die Energiewende – weg von der Kohle hin zu weniger Energieverbrauch und mehr erneuerbaren Energien – gestaltet werden kann. Die gesellschaftliche Auseinandersetzung über das „Wie“ und „Warum“ darf nicht nur in Fachzirkeln oder in der Kohlekommission geführt werden. Der Pilgerweg hat dazu beigetragen, an vielen Orten zwischen rheinischem und schlesischem Revier Klimagerechtigkeit zum Thema zu machen.

### **Was haben wir dabei gelernt?**

Die Vorbereitung und Begleitung eines klimapolitischen Pilgerwegs braucht viel Kraft, Zeit und Ressourcen. Es braucht Menschen und Organisationen, die für das Projekt „brennen“, aber auch die Ausdauer, es über die lange Vorbereitungszeit voranzutreiben.

### **Wie geht es weiter zum Thema Klimagerechtigkeit bei MISEREOR?**

Bei der 24. Weltklimakonferenz hat die Klimapolitik ein Regelwerk bekommen. Die Ziele sind klar: Klimaschutz, Anpassung ermöglichen und Länder finanziell, mit Wissen und Technik unterstützen, die das nötig haben. Misereor wird Partnerorganisationen in Afrika, Lateinamerika, Asien und Ozeanien weiter darin unterstützen, den Klimawandel besser zu verstehen, die für ihre regionalen Umstände passenden Anpassungsmöglichkeiten zu finden und sich politisch für Klimagerechtigkeit zu engagieren. Aber wir werden uns auch weiterhin und noch stärker als bisher dafür engagieren, dass Menschen in Deutschland die nötigen Veränderungsprozesse, die für Klimagerechtigkeit nötig sind, besser verstehen und mit vorantreiben. Denn wir leben in einem Land mit zu hohen Pro-Kopf-Emissionen und diese müssen schnell sinken! Dabei geht es nicht nur um Veränderungen beim individuellen Lebensstil, sondern auch um bessere Rahmenbedingungen für emissionsarme Wirtschaft und klimagerechte Mobilität von Gütern und Menschen.



## **SABINE MINNINGER**

Referentin Klimapolitik,  
Brot für die Welt

### **Was haben wir mit dem Klimapilgern erreicht?**

Über 2.000 Pilger\*innen sind drei Monate durch Deutschland gezogen, haben unzählige Gespräche geführt über „Gott und die Welt“ und vor allem über „Gott und das Klima“. Dass Klimapolitik hier und jetzt in Deutschland direkte Auswirkungen auf die Menschen im Globalen Süden hat, wurde dabei ins Bewusstsein gerückt. Die Pilger\*innen trafen ganz unterschiedliche Menschen, verteilten ihre Forderungen und stellten sich dem Dialog – ob in Dörfern und Städten, in Schulen und Unternehmen, in Tagebauen und Kraftwerken, in Umweltprojekten und Eine Welt-Initiativen oder in den zahlreichen, gastgebenden Gemeinden am Wegesrand. Damit bot der Klimapilgerweg einzigartige Chancen für die Vernetzung von kirchlichen mit nichtkirchlichen Initiativen in Deutschland und auch Polen unter dem gemeinsamen Ziel der Klimagerechtigkeit.

### **Was haben wir dabei gelernt?**

Wir haben erfahren, wie treffend das Motto des Klimapilgerwegs ist: Geht doch! Die Menschen „am Wegesrand“ sind meist schon viel weiter als die Bundespolitik. Ihre Sorge wächst gleichzeitig mit ihrem Engagement, und das nicht nur auf Ebene der unzähligen Initiativen und Projekte, welche die Klimapilger\*innen besichtigt haben. Auch ganz persönlich überdenken immer mehr Menschen ihren Lebenswandel, verzichten aus tiefer Überzeugung auf klimaschädlichen Konsum und versuchen, ein Leben mit einem möglichst geringen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu führen. Geht doch!

## **Wie geht es weiter zum Thema Klimagerechtigkeit bei Brot für die Welt?**

Brot für die Welt engagiert sich für und mit den Partnerorganisationen im Globalen Süden für eine Klimapolitik, die sich an den Bedürfnissen der ärmsten und verletzlichsten Menschen ausrichtet. Mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, unterstützen wir sie durch die internationale Programmarbeit bei der Nutzung von erneuerbaren Energien, bei der Anpassung an den Klimawandel und der Bewältigung von klimabedingten Schäden und Verlusten. Auf dem internationalen politischen Parkett werden wir nicht müde, weiterhin Klimagerechtigkeit einzufordern. Wir kämpfen dafür, dass die Industrieländer mehr Klimafinanzierung für die ärmsten Staaten bereitstellen und mehr dafür tun, dass die Welt sich auf einen 1,5-Grad verträglichen Pfad bewegt.



### **DR. DR. DIRK PREUSS**

Referent für Umweltschutz und Nachhaltigkeit, Bistum Hildesheim, unterstützte als Etappenkoordinator, Pilgerführer und Klimapilger den Klimapilgerweg

## **Was haben wir mit dem Klimapilgern erreicht?**

Entlang der Strecke, durch die persönliche Begegnung, aber auch weit darüber hinaus, etwa durch die Medienberichte, haben wir, so denke ich, ein beeindruckendes Zeichen gesetzt. Und dies nicht nur in die Gesellschaft und Politik hinein, sondern aus den Kirchen auch wieder in die Kirchen hinein: Im Klimaschutz muss sich viel mehr bewegen als bisher! Stark gemacht haben wir hierbei die Gerechtigkeitsfrage: Wer trägt die Last – sowohl der Umweltverschmutzung als auch des Umbaus unserer Energiegewinnung hin zu erneuerbaren Energien?

## **Was haben wir dabei gelernt?**

Vor allem an den Kraftpunkten unterwegs und in vielen Gesprächen im Vorfeld und auf der Strecke wurde deutlich, wie viele positive Projekte und Initiativen bereits existieren. Das machte neben den Hiobsbotschaften, die wir täglich hören, auch wieder Mut. Zum Teil mussten wir aber leider auch feststellen, dass der Klima- und Umweltschutz als Thema in mancher Kirchengemeinde noch nicht angekommen ist. Umgekehrt zeigt dies, wie wichtig derartige Aktionen wie der Ökumenische Klimapilgerweg auch zukünftig sind.

## **Wie geht es weiter zum Thema Klimagerechtigkeit bei Ihnen im Bistum?**

Das passt ganz gut zum Pilgern: Wir erheben als Bistum gerade in einem Klimaschutzteilprojekt unser Mobilitätsverhalten. Dies betrifft zum einen die Dienstfahrten, zum anderen den Weg zur/von der Arbeitsstelle. Anschließend wollen wir Konzepte entwickeln, wie die Mobilität in den kommenden Jahren umweltfreundlicher gestaltet werden kann. Ferner hat das Kolpingwerk (Diözesanverband Hildesheim) jüngst eine Genossenschaft gegründet zum Bau von Photovoltaik-Anlagen auf kirchlichen Gebäuden: Also himmlische Energie statt Kohle...



## JULIANA KLENDEL

Leitende Koordinatorin des 3. Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit

### Was haben wir mit dem Klimapilgern erreicht?

Kirchliche und zivilgesellschaftliche Teilnehmende und Akteure haben sich vielerorts zusammengeschlossen, um das „Mammutprojekt“ Pilgerweg gemeinsam zu gestalten. Sie sind gepilgert, haben Andachten angefeiert, ihr Wissen erweitert und Diskussionen angestoßen. Die wechselnde Gruppe hat gezeigt, dass der Einsatz für Klimagerechtigkeit gemeinsam gelingen kann. Mit vereinten Kräften wurden die Gesellschaft, Politiker\*innen und Verantwortliche dazu aufgerufen, sich stärker für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit einzusetzen. Die Klimapilger\*innen haben damit ein

starkes Zeichen für globale Klimagerechtigkeit gesetzt, ein Zeichen, das vom Hambacher Forst bis ins Wirtschaftsministerium hinein reichte – und gehört wurde.

### Was haben wir dabei gelernt?

Es ist ein langer, stark verzweigter Weg bis aus friedlichen Zeichen tatsächliche Handlungen folgen. Wir mussten erleben, wie drängende politische Entscheidungen vertagt oder verwässert wurden: Die deutsche Kohlekommission wurde sich vor Katowice nicht einig und auch in Katowice wurde nur ein Minimalkonsens erreicht. Es braucht Durchhaltekraft und noch mehr klare und deutliche Stimmen, um die Ausbeutung der Erde und deren Erwärmung zu stoppen.

### Wie geht es weiter?

Der Pilgerweg für Klimagerechtigkeit ermöglicht eine einzigartige und einmalige Verbindung von Wandern, Besinnung und politischem Engagement. Er ist ein Türöffner in die Köpfe und Herzen der Gesellschaft – ob in Kirchen und Gemeinden, bei den Medien oder in der Politik. Daher bin ich überzeugt, dass sich auch in Zukunft Menschen auf den Weg machen.



Vernetzung für die Klimagerechtigkeit: Klimapilger\*innen in Berlin © Thomas Puschmann

# Danke und danke!

Wir danken allen Unterstützer\*innen des über 1.800 Kilometer langen Weges. Ohne die vielfältige finanzielle, organisatorische, strukturelle und politische Unterstützung zahlreicher Akteur\*innen wäre dieses erfolgreiche "Mammutprojekt" nicht möglich gewesen.

Der Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit wurde unterstützt von einem breiten ökumenischen Bündnis aus 40 Organisationen, Initiativen und Unternehmen, darunter:



Wir bedanken uns auch bei allen Gastgebern, so den weit über 100 deutschen und polnischen Gemeinden und kirchlichen Initiativen "am Wegesrand", die mit beispiellosem Engagement und überwältigender Herzlichkeit für Übernachtung, Verpflegung, Spiritualität und vielfältiges Programm gesorgt haben. Dass dabei alle "Räder nahtlos ineinander griffen", ist dem großartigen Einsatz der Etappenkoordinator\*innen in den Regionen zu verdanken. Nicht wenige von ihnen haben diese Aufgabe neben ihren eigentlichen Dienstaufgaben übernommen und vieles ehrenamtlich geleistet – hierfür auch ein großes Dankeschön! Nicht zuletzt danken wir den vielen Akteur\*innen der Zivilgesellschaft wie Umweltgruppen, Vereinen und Initiativen, bei denen wir zu Gast sein, nachdenken, lernen und diskutieren durften. Ihr alle seid Teil dieses Weges!



## Unterstützende Gemeinden und Übernachtungsorte

Übernachtungsmöglichkeiten stellten zur Verfügung oder organisierten: Ev. Lukaskirchengemeinde Bonn, Ev. Kirchengemeinde Swisttal, Kath. Gemeinde St. Peter Zülpich, Ev. Gemeinde zu Düren, Kath. Gemeinde St. Andreas und Matthias in Lich-Steinstraß, Martin-Luther-Gemeindezentrum Bedburg, Ev. Kirchengemeinde Grevembroich, Ev. Kirchengemeinde Neuss-Süd, Ev. Kirchengemeinde Gerresheim, Ev. Kirchengemeinde Hochdahl, Ev.-meth. Gemeinde Wuppertal-Barmen, Ev.-luth. Kirchengemeinde Haspe, Ev. Kirchengemeinde Schwerte, Ev. Kirchengemeinde Hemmerde-Lünern, Ev. Wiese-Georgs-Gemeinde Soest, Gymnasium Schloss Overhagen, Franziskanerinnenkloster Salzkotten, Bildungsstätte Salesianum Paderborn, Grundschule Bad Driburg, Kolping-Begegnungszentrum Steinheim, Quäkergemeinde Bad Pyrmont, Ev.-luth. Münster-Gemeinde St. Bonifatius Hameln, Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Andreas Springe, Ev.-luth. Kirchengemeinde Jeinsen, Kath. Don Bosco-Haus Hannover, Ev.-luth. Kirchengemeinde Sehnde, Ev.-luth. St. Johannis-Kirchengemeinde Dungenbeck, Theologisches Institut Braunschweig, Ev.-luth. Kirchengemeinde Königslutter, Kath. Kirchengemeinde St. Marien Schöningen, Benediktinerkloster Huysburg, Dachverband Reichenstraße und Ev. Kirchengemeinde Quedlinburg, Ev. Gemeinde St. Stephanus Gatersleben, Ev. Gemeinde St. Jakobi Hettstedt, Zisterzienserinnenkloster St. Marien zu Helfta in Lutherstadt Eisleben, Ev. Kirchengemeinde und Pilgerherberge Hohnstedt, Ev.-ref. Domgemeinde Halle, Kath. St. Norbert Gemeinde Merseburg, Kultur- und Pilgerkirche Kleinliebenau, Evang.-Luth. Missionswerk Leipzig, e. V. Gemeinde Groitzsch, Kirchengemeinden und Caritas Sozialstation Deutzen, Ev.-luth. Gemeinde Bad Lausick, Ev.-luth. Gemeinde Colditz, Ev.-luth. Gemeinde Döbeln, Ev.-luth. Kirchengemeinde Nossen und Deutschenbora, Ev.-luth. St. Afra Kirchengemeinde und Ev. Akademie Meißen, Kath. Pfarramt St. Petrus Dresden, Apostolische Gemeinde Radeberg, Ev.-luth. Kirchengemeinde Kamenz, Kath. Pfarrgemeinde Heilige Familie und Ev. Johanneskirchengemeinde Hoyerswerda, Ev. Kirchengemeinde Schleife, Kath. Gemeinde St. Benno Spremberg, Umweltgruppe Cottbus, Zentrum für Dialog und Wandel Cottbus, Ev. Kirchengemeinde Jänschwalde, Klosterkirche und Kirchengemeinden Guben, Zisterzienserpriorat Neuzelle, Ev. Kirchengemeinde Ziltendorf, Ev. Kirchengemeinde Frankfurt (Oder) - Lebus, Pilgerherberge An der Orgelwerkstatt Jacobsdorf (OT Sieversdorf), Samariteranstalten Fürstenwalde, Ev. Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch (Storkow), Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Mittenwalde, Kloster Alexanderdorf, Ev. Kirchengemeinde und Freizeit- und Bildungsstätte Blankensee, Ev. Kirchenkreis und Altes Haus Potsdam, Kath. Kirchengemeinde Zu den heiligen 12 Aposteln Berlin-Nikolassee, Ev. Gemeinde Berlin-Lichtenrade, Ev. Kirchengemeinde Kreuzberg-Mitte (Melanchthon), Betania Bielsko-Biala, Haus Blaues Kreuz Pszczyna, Kath. Gemeinde der hl. Barbara Bierun Nowy, Grundschule Tychy, Ev. Kirchengemeinde Czerwionka, Methodistische Gemeinde Gliwice, Ev.-Augsburgischen Kirchengemeinde Bytom Miechowice, Kath. Gemeinde Katowice Bogucice (und viele mehr für Andachten, Verpflegung, Streckenführung und Veranstaltungen).



## **Impressum**

ViSdP: Ravinder Salooja

Redaktion: Constanze H. Latussek, Juliana Klengel  
und zahlreiche Klimapilger\*innen und Unterstützer\*innen

Fotos: Pilgerweg für Klimagerechtigkeit (wenn beim Foto nicht anders angegeben)

Kontakt: Pilgerweg für Klimagerechtigkeit  
c/o Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.

Paul-List-Straße 19

04103 Leipzig

Tel.: 0341 9940 600

[www.klimapilgern.de](http://www.klimapilgern.de)

[facebook.com/klimapilgerweg](https://facebook.com/klimapilgerweg)

[twitter.com/KlimapilgernDE](https://twitter.com/KlimapilgernDE)

[instagram.com/klimapilgerweg](https://instagram.com/klimapilgerweg)

Gedruckt durch die UmweltDruckerei (100 % Recyclingpapier, vegane Farben auf Pflanzenölbasis,  
mit Ökostrom, Versand und Produktion klimaneutral)



**Geht doch!**  
*Ökumenischer Pilgerweg  
für Klimagerechtigkeit*



Evangelisch-Lutherisches  
Missionswerk Leipzig

Koordinationsstelle des 3. Ökumenischen Pilgerweges  
für Klimagerechtigkeit im Evang.-Luth. Missionswerk Leipzig e. V.